

FAMILIEN
ZIVILCOURAGE
Workshop
Mit Zivilcourage Gewalt begegnen

1. Sächsischer Landespräventionstag
Stadthalle Chemnitz, 27. & 28. Februar 2012

Workshop Zivilcourage

Referentin: Frau Dr. Monika Schleich

Der Workshop „Zivilcourage“ befasste sich mit dem Begriff und wie durch Zivilcourage Gewalt begegnet werden kann. Was als Gewalt empfunden wird, entscheidet das Opfer.

Die Teilnehmer erhielten in einer praktischen Übung die Gelegenheit, Abbildungen mit verschiedenen Gewaltsituationen zu beurteilen. Sie konnten ihre persönliche Einschätzungen, was sie als Gewalt wahrnehmen, zum Ausdruck bringen. Danach wurde „Zivilcourage“ als eine Form prosozialen Handelns definiert, wobei meist Einzelpersonen in einer potentiell bedrohlichen Situation freiwillig und gewaltfrei gegen eine (subjektiv wahrgenommene) Verletzung von Werte- und Gerechtigkeitsempfinden zu Gunsten schwächerer Dritter in der Öffentlichkeit vorgehen – ohne dabei Risiken, negative Konsequenzen ihres Handelns oder mögliche Normbrüche zu berücksichtigen.

Anhand des Pyramidenmodells von Latané und Darley stellte Frau Dr. Schleich die Faktoren vor, die Zivilcourage beeinflussen. Die wesentlichsten Faktoren sind dabei

- die Wahrnehmung des Ereignisses,
- die Interpretation des Notfalls, verbunden mit der Übernahme von Verantwortung sowie
- die Überprüfung der Handlungsfähigkeit der Helfer.

Als weitere Einzelfaktoren, die die Entscheidung zum zivilcouragierten Handeln beeinflussen, zählen ebenfalls die Kosten-Nutzen-Analyse, die Präsenz von Werten, die Empathie und die eigene Empörung bzw. der Ärger über die Werteverletzung. Weitere Einflussfaktoren wie die Gefährlichkeit des Täters oder das Geschlecht des Opfers bzw. Helfers, konnten u. a. auch an Hand eines kleinen Films nachgewiesen werden. Dabei wurde deutlich, dass in Zivilcourage-Trainings eine Sensibilisierung für die Hilfebedürftigkeit männlicher Opfer sowie die Gefährlichkeit von scheinbar harmlosen Tätern stattfinden muss. Außerdem ist es wichtig, Selbstwirksamkeit und Kompetenz zu fördern, wofür Übungen im weiteren Teil des Workshops vorgestellt wurden. Hierzu wurden die Teilnehmer aktiv in Übungen wie z. B. „Hugo“, Stopp-Übung, Notruf-Übung und Marktplatz (Rollenspiel) einbezogen. Während bei Hugo im Mittelpunkt die laute Stimme und das Selbstbewusstsein stehen, wird beim Stopp-Training die Gesamtperson eingesetzt. Mit Körpersprache und Stimme muss dem Gegenüber klargemacht werden „Stopp – bis hierher und nicht weiter“. Dabei muss diese Botschaft beim Gegenüber auch so wahrgenommen werden und eine entsprechende Reaktion erfolgen.

Das Thema „Notruf“ behandelte das Absetzen eines Hilferufes an die Polizei nach den sieben W-Fragen. Auch hier gilt es im Training, eine solche Situation herzustellen, dass dieses Ereignis die Teilnehmer unversehrt trifft. Als letzte Trainingsmethode wurde ein Rollenspiel auf einen fiktiven Marktplatz mit den Teilnehmern durchgespielt. Jeder hatte seine zugewiesene Funktion. Die Referentin übernahm die Rolle der Störerin, um am praktischen Beispiel allen zu verdeutlichen, dass es die Alltagssituationen sind, die zivilcouragiertes Verhalten herausfordern und jeder jederzeit in eine solche Situation kommen kann.

In diesem Zusammenhang wurde deutlich gemacht, dass mit Zivilcourage-Trainings das Verhalten von Menschen positiv beeinflusst werden kann. Dabei konnten auch die theoretischen Erkenntnisse aus dem Referat vom Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer vom Vortrag (27. Februar 2012) zum Gehirntaining praktisch umgesetzt.

Andreas Dittmann
Landeskriminalamt Sachsen, Zentralstelle für polizeiliche Prävention